

Konzeption Pfarrkindergarten St. Laurentius

[Geben Sie den Untertitel des Dokuments ein]

Kindergartenteam St. Laurentius

01.05.2012

[Geben Sie hier das Exposee für das Dokument ein. Das Exposee ist meist eine Kurzbeschreibung des Dokumentinhalts. Geben Sie hier das Exposee für das Dokument ein. Das Exposee ist meist eine Kurzbeschreibung des Dokumentinhalts.]

Inhalt

Vorwort Träger	3
Beschreibung der Einrichtung	5
Gesetzliche Vorgaben.....	5
Situationsanalyse der Kinder	6
Leitbild	6
Christliches Menschenbild (kath.)	6
Bild vom Kind	7
Elternarbeit	7
Selbstverständnis der pädagogischen Mitarbeiter und der Leitung	8
Selbstverständnis des Trägers.....	8
Pastoraler Auftrag.....	8
Pädagogische Arbeit mit den Kindern	9
Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung.....	9
Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes	9
Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte.....	9
Förderung der Basiskompetenzen.....	10
Pädagogischer Ansatz und Methoden	11
Kinderschutz.....	11
Bildungsbereiche	13
Ethisch- und Religiöse Bildung / Emotionalität und soziale Beziehungen	13
Sprachliche Erziehung.....	14
Mathematische Bildung	15
Naturwissenschaftliche und technische Bildung.....	15
Umwelt.....	16
Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung	17
Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	17
Musikalische Bildung und Erziehung.....	18
Bewegungserziehung und –förderung , Sport	19
Gesundheitserziehung.....	19
Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	21
Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf – TRANSITIONEN.	21

Konzeption Pfarrkindergarten St. Laurentius

Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt.....	22
Schlüsselprozesse.....	23
Zusammenarbeit mit Eltern	25
Ziele	25
Zusammenarbeit in der Einrichtung.....	26
Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen in der Einrichtung.....	26
Zusammenarbeit mit dem Träger.....	27
Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	28
Öffentlichkeitsarbeit.....	29
Qualitätssicherung.....	29
Schlusswort	30

Vorwort Träger

Die Bedeutung religiöser Erziehung wird als Erziehungs- und Bildungsauftrag immer wichtiger. Die Schnelllebigkeit unserer Gesellschaft erfordert ein Besinnen auf christliche Normen und Werte.

Unsere Einrichtung soll verstanden werden als Teil der Pfarrgemeinde, ein Ort der Begegnung an dem ihr Kind erleben soll ein Mitglied unserer christlichen Kirchengemeinde zu sein.

Im Zentrum unserer katholischen Einrichtung steht das Kind in seinen individuellen, von Gott gegebenen Fähigkeiten. Es ist das Selbstverständnis unseres Fachpersonals die Kinder so anzunehmen wie sie sind und mit ihnen, liebe Eltern, die geeigneten Förder- und Entwicklungsmöglichkeiten für ihr Kind zu entwickeln.

Der Namenspatron unserer Kirchengemeinde ist auch der Namensgeber unseres Kindergartens.

Laurentius von Rom gilt u. a. als der Schutzpatron der Bibliothekare, Archivare und Studenten. Unsere Kindertagesstätte gilt auch als Stätte der Wissensvermittlung und –Sammlung für die jüngsten Mitglieder unserer Gemeinde, die dort eine ganzheitliche Förderung in der Entwicklung erfahren können.

Auch der heilige Don Bosco stellt die Dimension des Eigenwertes des Kindes deutlich dar:

„Kinder sind die Freunde Gottes“

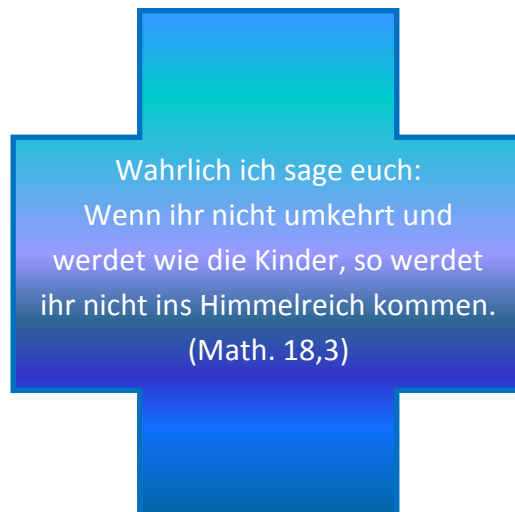
„Das Kind hat ein Recht auf sein Kind sein dürfen“

Unsere Aufgaben als Träger, Eltern und Erzieher liegen in der

- Weitergabe der christlichen Überlieferung
- Im gelebten Glaubenszeugnis
- In der persönlichen Begleitung auf dem Weg ein mündiger Christ zu werden

Liebe Eltern, bitte treten sie in den offenen Dialog mit unseren Mitarbeitern um eine gemeinsame, schöne Kindergartenzeit zu erleben.

Die Bedeutung der Kindheit und des Kindseins liegt in
den Worten Jesu Christie:



Beschreibung der Einrichtung

Der Pfarrkindergarten St. Laurentius liegt fast im Ortskern von Feldkirchen. Unser Haus und das dazugehörige Außengelände grenzt an den „Pfarrgarten“ an, der direkt zum Pfarrhaus führt. Zu unserer idyllischen Lage trägt ein kleiner Bachlauf bei, der unseren Kindern immer wieder Möglichkeit zum forschen und entdecken bietet.

Unser ebenerdiger Kindergarten verfügt über zwei Gruppenräume, in welchen jeweils 25 Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren betreut werden und den Bedürfnissen der Kinder entsprechend mit verschiedenen Funktionsecken ausgestattet sind.

Für Kleingruppenarbeit und Förderung steht unseren Kindern der Intensivraum zur Verfügung. Turn- und Bewegungserziehung findet in unserem Mehrzweckraum statt. Der Außenbereich wird von unserem großzügigen Garten beherrscht. Dort können sich die Kinder an den unterschiedlichsten Geräten austoben oder im Sandkasten buddeln.

Gesetzliche Vorgaben

Die Basis unserer gesetzlichen Grundlage bildet das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung, § 8a SGB VIII und § 72 SGB VIII

Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

1. Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken, sowie zu Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichend und qualifizierten Personals sicherzustellen.
2. Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Wir nehmen unseren Schutzauftrag sehr ernst und vermitteln allen Mitarbeiterinnen die Grundkenntnisse um eine Kindeswohlgefährdung frühzeitig zu erkennen damit ein Gefährdungsrisiko abgeschätzt werden kann. Die einzuleitenden Schritte sind mit dem zuständigen Jugendamt vereinbart.

Eine weitere wichtige Grundlage für unsere pädagogische Arbeit stellt der Bayrische Erziehungs- und Bildungsplan (BEP) dar. Des Weiteren verweisen wir auch auf die

allgemeine Kindergartenordnung der Caritas, welche auch für unsere Einrichtung Gültigkeit hat.

Situationsanalyse der Kinder

Die meisten Familien unseres Kindergartens sind fest ins Gemeindeleben integriert. So treffen sich Kinder beim Kinderwortgottesdienst oder auch zum Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Laurentius. Die zahlreichen Spielplätze im Gemeindegebiet halten die Möglichkeit bereit, die im Kindergarten geschlossenen Freundschaften zu vertiefen oder neue soziale Kontakte zu knüpfen. Auch die rege Nutzung der gemeinschaftlichen Einrichtungen in Feldkirchen wie z. B. die Gemeindebücherei, örtlich nahe gelegene Geschäfte, TV-Feldkirchen, Gartenbauverein, Trachtenverein oder Kinderchor bietet den jüngsten unserer Gemeinde Kontaktmöglichkeiten. Der nahegelegene Bergtierpark Blindham sowie unsere Leitzach und der Mangfall halten vielfältige Möglichkeiten bereit, sich in der Natur aufzuhalten und Natur ursprünglich zu erleben.

Leitbild

Christliches Menschenbild (kath.)

In unserem Kindergarten sollen Kinder erfahren, dass jeder Einzelne von uns zur gemeinschaftlichen Lebens- und Weltgestaltung aufgerufen ist.

Es ist uns wichtig, zusammen mit den Kindern Gottes/Jesu Botschaft zu leben indem wir Gott Tag für Tag in unseren Kindergartenalltag miteinbeziehen.

Es soll den Kindern bewusst werden wie das eigene Denken und Handeln unser Selbst andere Menschen und unsere Umwelt beeinflusst.

Gott hat uns als Individuum geschaffen nach seinem Abbild und uns einen großen Auftrag gegeben, seine von ihm geschaffene Welt nach seinem Willen zu gestalten.

Diesen Auftrag wollen wir auch bei unserer täglichen Arbeit mit den Kindern nachkommen.

Bild vom Kind

Wir nehmen jedes Kind an so wie es ist und begleiten es ein Stück auf seinem Weg, ein starkes Mitglied unserer kath. Gemeinschaft zu werden.

In unserer Kita soll jedes Kind nach seiner individuellen Entwicklung in eine soziale Gruppe integriert werden und Freunde finden.

Wer einen treuen Freund findet,
hat einen Schatz gefunden.
Für einen treuen Freund gibt es keinen
Preis. Nichts wiegt seinen Wert auf.
Das Leben ist geborgen bei einem
treuen Freund.
Ihn findet, wer Gott achtet.
(Sir 6, 14-16)

Kinder sollen bei uns angeleitet werden den Kindergartenalltag mitzugestalten (Partizipation). Das Mitspracherecht des Kindes macht uns Erzieher gleichermaßen zu lernenden wie lehrenden.

Wir wollen die Kinder bei ihrer ganzheitlichen Entwicklung, mit unseren Angeboten und Aktionen begleiten und anleiten ohne deren individuelle Persönlichkeit zu verformen.

Elternarbeit

Durch eine größer werdende Pluralität familiärer Lebensformen ist es wichtiger denn je zentrale christliche Werte zu leben, die Kinder und ihren Eltern ein Gefühl von Beständigkeit und Sicherheit vermitteln.

Unsere Aufgabe ist es die Familie als Ganzes und ihre einzelnen Familienmitglieder bei unseren Planungen mit ein zu beziehen aber auch in schwierigen Lebenslagen zu unterstützen.

Dazu ist uns ein täglicher Austausch beim Bringen und Abholen sehr wichtig um die aktuellen Befindlichkeiten zu erfahren

Konzeption Pfarrkindergarten St. Laurentius

Selbstverständnis der pädagogischen Mitarbeiter und der Leitung

Wir praktizieren partnerschaftliche Zusammenarbeit im Team und sind dadurch Vorbild für unsere Kindergartenkinder. Des Weiteren legen wir Wert darauf, uns durch regelmäßige Fortbildung in unserer Professionalität und Kompetenz weiterzuentwickeln. Die Arbeitsweise in Gruppen unterstützt die Kinder darin die Einrichtung überschaubar zu erleben, konkrete Bezugspersonen zu schaffen und so den Kindern einen geschützten Rahmen zu bieten.

Unsere Leitung hat einen erweiterten Verantwortungsbereich und wird dabei von den Mitarbeitern des Kindergartens und dem Träger unterstützt.

Selbstverständnis des Trägers

Pastoraler Auftrag

Grunddienste einer christlichen Gemeinde

Begegnung und Gemeinschaft	Unser Kindergarten ist eine Begegnungsstätte für Alt und Jung. Bei gemeinsamen Feiern und Festen im Jahreskreis werden alle Familienmitglieder die sich beteiligen möchten sind herzlich dazu eingeladen.
Dienst am Nächsten	Wir haben stets ein offenes Ohr, und stehen Unterstützend zu Seite wenn sich Familien in schwierigen Lebenslagen befinden. Natürlich hat auch die Integration einen großen Stellenwert.
Verkündigung	Das Nahebringen der Botschaft Jesu und der Auftrag Gottes an uns, wird in pädagogischen Angeboten und im alltäglichen Leben vermittelt.
Gottesdienstliche Feiern	Entsprechend der verschiedenen Feste im christlichen Jahreskreis, feiern wir Gottesdienste in unserer Kirche mit Eltern und Kindern

Pädagogische Arbeit mit den Kindern

Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung

Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten. Kinder lernen spielerisch ihre Welt kennen, erforschen diese und lernen, sie auch zu verändern. Der BEP gibt uns eine Vorgabe wie wir Kinder in diesen Entwicklungsphasen bestmöglich unterstützen und fördern.

Ein wichtiger Grundsatz ist es den Kindern Entwicklungs- und Bildungschancen zu vermitteln die durch die Schaffung eines ansprechenden Lernumfeldes unterstützt werden. Persönlichkeitsentwicklung und soziale Verhaltensweisen werden zu Gunsten eines friedvollen Gemeinschaftslebens mit anderen Kindern gefördert und entwickelt. Der BEP gilt als Instrument und pädagogischer Leitfaden der eine Bedarfsgerechte und qualitätsorientierte Kinderbetreuung regelt. Aber auch das Gestalten von Übergängen (Transitionen) gewinnt zentrale Bedeutung und bilden ebenso einen Schwerpunkt.

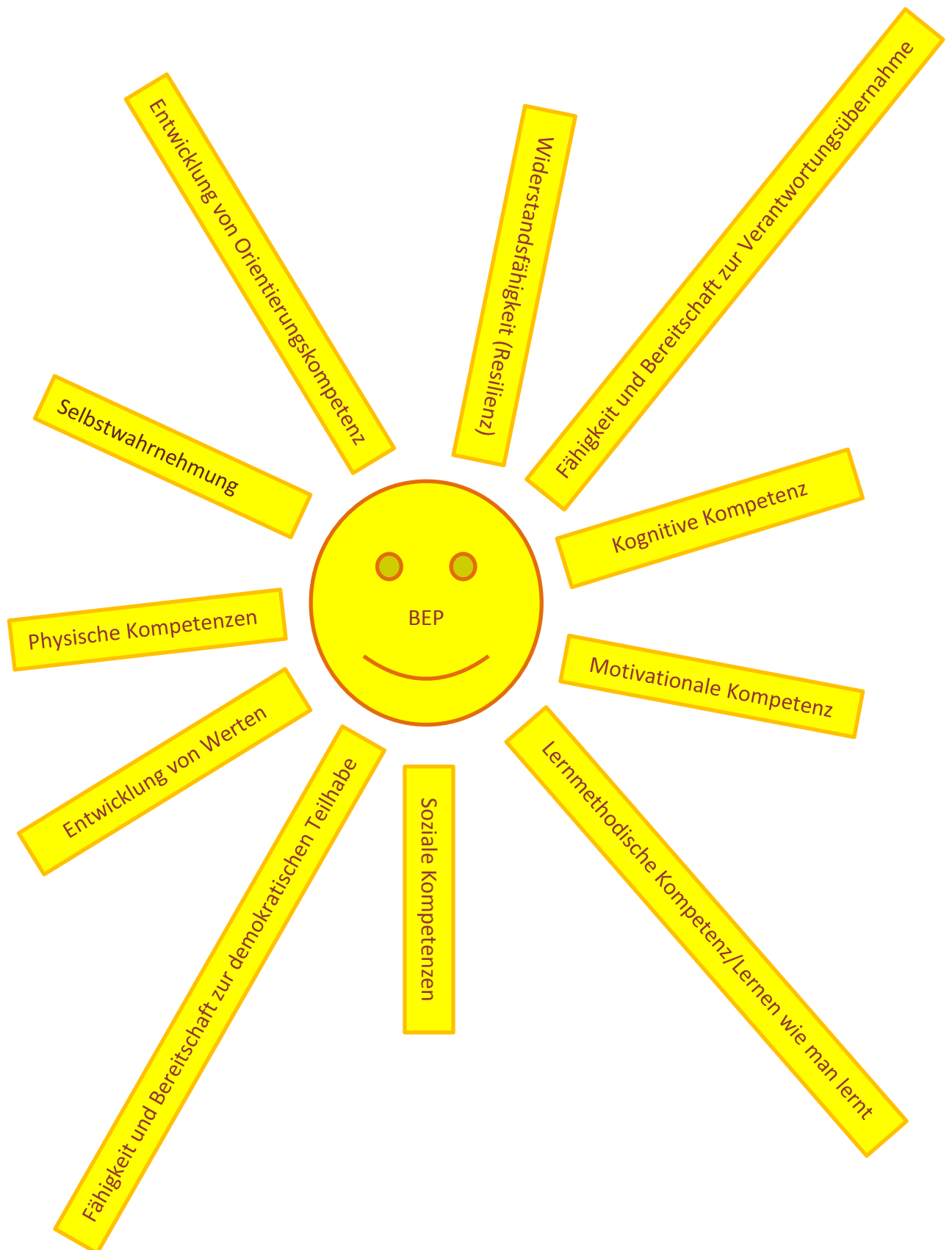
Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Gemäß unseres katholischen Weltverständnisses wollen wir ein gemeinsames, christliches Miteinander für Kinder, Eltern und Erzieher erreichen. Wir sind für die Wertschätzung eines jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit und sehen in einem gemeinsamen Füreinander und Miteinander das Grundprinzip demokratischen Handelns. Die Wahrung und Vertretung unserer katholischen Identität und Lebenskultur ist für uns ebenso selbstverständlich wie Akzeptanz im Umgang miteinander. Bei unserem gesamten Handeln steht jedes einzelne Kind im Blickpunkt. Die Rolle der Erwachsenen in Bezug auf das Kind ist gekennzeichnet durch Impulsgebende und unterstützende Begleitung, durch einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung (§ 1 Abs. 1 Satz 2 und Abs. 2 AVBayKiBiG)

Sie fördert im Rahmen eines prozessorientierten und ganzheitlichen Vorgehens die Eigenaktivität und Selbstgestaltung des Kindes, achtet auf sein Wohlbefinden und stärkt sein Selbstwertgefühl in nachhaltiger Weise. Der dialogische Charakter des Erwachsenen-Kind-Verhältnisses kommt darin zum Ausdruck, dass die Erfahrungs-, Lern- und Kommunikationsprozesse gemeinsam getragen werden und alle Beteiligten Lernende wie auch Lehrende sein können. (DiCV München Freising)

Förderung der Basiskompetenzen

Durch die gestiegenen Anforderungen an die Bildungsarbeit werden im BEP neue Schwerpunkte gesetzt, wie etwa die Basiskompetenzen:



Pädagogischer Ansatz und Methoden

Für unsere Arbeit mit den Kindern haben wir den Situationsorientierten Ansatz gewählt. Dieser bietet Kindern sowie Erziehern Handlungsfreiheit und Handlungsspielraum im Tagesablauf. Wir bringen den Kindern in ihrem Tun ein hohes Maß an Wertschätzung entgegen und berücksichtigen aktuelle Situationen mit denen sich Kinder auseinandersetzen wollen oder auch müssen. Der Focus liegt also auf der Lebenssituation der Kinder aber auch auf die der pädagogischen Fachkräfte, die in der Kindertagesstätte arbeiten und ihr eigenes Handeln stets reflektieren um optimale Förderschwerpunkte zu setzen. Wir begleiten die Kinder dahingehend, in unserem Kindergarten genau wie wir Handlungsleitende zu sein. Dies ermöglicht uns Gelegenheit mit den Kindern Projekte aufzugreifen deren Ergebnisse wir rückblickend für Eltern durch Informationswände transparent machen.

Kinderschutz

Unsere Gesetzlichen Grundlagen sind:

§ 3 AVBayKiBiG Kinderschutz

- (1) Werden in der Kindertageseinrichtung Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken und erforderlichenfalls nach Information der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuzuziehen.
- (2) Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.
- (3) 1 Das pädagogische Personal klärt die Kinder über die Gefahren des Rauchens und über sonstige Suchtgefahren auf und trägt dafür Sorge, dass die Kinder in der Kindertageseinrichtung positive Vorbilder erleben. 2 Der Träger erlässt hierzu für alle den Kindern zugänglichen Räume und den Außenbereich der Kindertageseinrichtung ein Rauchverbot für das pädagogische Personal und für alle Personen, die eine Kindertageseinrichtung aufsuchen.
- (4) 1 Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung sollen die Personensorgeberechtigten eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung (Untersuchungen U1 bis U9 sowie J1) vorlegen. 2 Dieselbe Obliegenheit gilt bei der Aufnahme eines Kindes in Tagespflege. 3 Das pädagogi-

Konzeption Pfarrkindergarten St. Laurentius

sche Personal und die Tagespflegepersonen sind bei Nichtvorlage einer Bestätigung nach den Sätzen 1 und 2 verpflichtet, die Personensorgeberechtigten anzuhalten, die Teilnahme ihres Kindes an den Früherkennungsuntersuchungen (Art. 14 Abs. 1 des Gesundheitsdienst- und Verbraucherschutzgesetzes) sicherzustellen. Die Nichtvorlage einer Bestätigung nach den Sätzen 1 und 2 ist für die Förderung nach Art. 18 BayKiBiG unschädlich.

§ 8a SGB VIII

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

§ 22 SGB VIII
Tungen

Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen

§ 72a SGB VIII

Persönliche Eignung

BKiSCHG

Bundeskinderschutzgesetz (Entwurf)

UN – Kinderrechtskonvention von 1989 am 05. April 1992 für Deutschland in Kraft getreten



Bildungsbereiche

Ethisch- und Religiöse Bildung / Emotionalität und soziale Beziehungen

Unser Auftrag ist es nach unserer bayrischen Verfassung, nicht nur Wissen und Können zu vermitteln sondern auch Herz und Charakter zu bilden. Hier sind auch Bildungsziele wie Achtung vor religiöser Überzeugung, der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit sowie Hilfsbereitschaft und Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne formuliert. Alle Kinder bekommen einen Einblick über die Elemente der christlich-abendländischen Kultur in Akzeptanz zu deren eigener Religion. So beziehen wir täglich religiöse Lieder und Gebete in unseren Tagesablauf mit ein.

Rel. Angebote

- Gestalten einer Osterkerze
- Tägliche Lieder und Gebetrunde
- Kennenlernen unserer Pfarrkirche



- Christliche Feste im Jahreskreislauf
- Palmbuschenbinden mit Weihe
- Adventsspirale
- Barbarazweige
- Gesprächskreise über Bedeutung von versch. Religiöser Elemente (Fastenzeit, Fleischlostage, Adventskranz, Osterlamm etc.)

Rel. Freispiel

- Präsenz verschiedener rel. Gegenstände (Kreuz, Jesuskerze, Holzfigur unserer Muttergottes) regen die Kinder an zum Nachfragen und lässt Gesprächsrunden entstehen
- Religiöse Bilderbücher /Kinderbibel

- Große Krippe in der Weihnachtszeit als Ruhepol zur Betrachtung und Sinneserfahrung (streicheln von Ochs und Esel)



Sprachliche Erziehung

Grundlage der Sprachförderung ist die emotionale Stabilisierung des Kindes . Wir schaffen für unsere Kindergartenkinder eine „sprechfreundliche Umgebung“ (Erzieherverhalten muss wertschätzend und Offen dem Kind gegenüber sein) um ein „Sich Öffnen“ zu bewirken. Hemmungen vor der großen Gruppe zu sprechen werden zunächst durch vielzählige Kreisspiele und Hilfestellungen (Kuscheltiere) abgebaut. Kinder lernen Sprache am Modell in der Interaktion zwischen Erzieher und anderen Kindergartenkinder als Sprachvorbilder im Alltag. Des Weiteren findet Sprachliche

Entwicklung auch im gezielten pädagogischen Angebot statt. Dort erweitern und verfeinern Kinder ihren Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand. Mit einer Auswahl an Geschichten Spielen, Fingerspielen für die Kleinsten und Rollenspielen im Hochdeutschen sowie im Bayrischen wird Sprache vielfältig nahegebracht. Sprache ist die Grundvoraussetzung für den Umgang der Menschen miteinander. Bei einer positiven Entwicklung ergibt sich daraus die Möglichkeit , Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen

In unserer Einrichtung bieten wir neben diesen Möglichkeiten zum Spracherwerb auch noch gezielte Sprachprogramme an die durch unsere Lustigen Handpuppen zu jedem Programm bereichert werden.

z. B. Wuppi, Wörterladen , Kasimir und Flora sowie das Sprachprogramm „Das bin ich“

Beobachtungsbögen bei uns im Kindergarten sind der SELDAK und der SISMIK.

Mathematische Bildung

Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder sollen Zeiträume erfahren, gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erst Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten.(§6 BayKiBiG) Wir bieten verschiedene Möglichkeiten im Alltag wie Kinder ihre mathematischen Fähigkeiten Schulen können. Unser Stuhlkreis wird von den Kindern vorbereitet, was genaues zählen und Kooperation mit den anderen Helfern bedeutet. Weiterhin haben die Kinder die Möglichkeit mit unseren Geometrischen Figuren aus Kunststoff zu hantieren, diese mit Wasser zu befüllen und zu vergleichen. Insbesondere die Vorschulkinder haben noch zusätzlich die Möglichkeit erste Mathematische Erfahrungen in Richtung Schule durch unser Programm „Balduur“ mit Schwerpunkt auf Zählen und Messen zu erfahren .

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experiment durchzuführen. Sie sollen lernen, lebensweltbezogenen Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern. (§7 BayKiBiG)

- Brennende Kerzen
- Beobachtungen in der Natur – Waldwoche
- Experimente – Schnee schmelzen, Wasser verdampfen, Wasser einfrieren
- Bauen und Konstruieren mit Lego, Duplo, Lazy, Holzbausteine – erste Erfahrungen mit Statik

- Hebelwirkung beim Spiel im Garten erproben
- Farben mischen
- Phänomen Hefeteig und Gummibärchen
- Schnecken auf Plexiglas mit Spiegel darunter
- Vulkanausbruch mit Backpulver
- Licht- Schattenspiele

„Sag es mir, und ich werde es vergessen.

Zeig es mir, und ich werde mich erinnern.

Lass es mich tun, und ich werde es verstehen!“

Umwelt

Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mit zu gestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben zu übernehmen. (§8 BayKiBiG) Kinder lernen bei uns die Kluft von „gestiegenen Umweltbewusstsein“ und konkretem „Umweltfreundlichen Verhalten“ zu überwinden. Wir setzen uns aktiv mit unserer Umwelt auseinander in dem wir im Garten, im Wald und in unserem Dorf genau beobachten Vorgänge Erkennen und gegebenenfalls eine Änderung herbeiführen lernen. Wichtige Teile des Umweltbewussten Verhaltens wird in der Kindheit geprägt. Auch ist die Vorbildwirkung von zentraler Bedeutung, in dem unser pädagogisches Personal Umweltbewusstes Handeln in den Alltag mit einfließen lässt. Bei unserer Brotzeit achten wir auf Müllvermeidung indem wir Brotdosen statt Folien verwenden und wiederverwertbare Materialien und Umweltfreundliche Produkte im Kindergartenleben verwenden. Selbstverständlich spielt auch eine positive Grundhaltung Tieren und Pflanzen und das Erforschen derselben eine wichtige Rolle. Durch Sammelspiele im Garten oder im Wald können Berührungspunkte überbrückt und Interesse geweckt werden. (z.B. Sammle : etwas sehr Seltsames, einen roten Stein, einen Dorn, etwas Schönes, etwas Weißes, etwas Rundes, ein angeknabbertes Blatt und den längsten Fichtenzapfen)

Aktionen:

- Pflanzaktion in Koop mit dem Gartenbauverein
- Beobachtungen in der Natur
- Bauernhofbesuche
- Gartengestaltung
- Herbarium
- Straßenverkehr
- Müllvermeidung
- Lärmvermeidung

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung

Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen. (§9 BayKiBiG) In unserer Gesellschaft kommen Kinder überall mit Medien in Kontakt. Hier unterscheiden wir Printmedien wie Bilderbücher, Vorlesebücher, Kinderzeitschriften, Prospekte und Zeitungen und Multimedia wie Fernseher, CD-Spieler, Dia-Projektor/Beamer, Handy, Computer oder auch Spielekonsolen. In unserer bunten Medienlandschaft ist das Erlernen eines verantwortungsvollen Umgangs mit den einzelnen Medien notwendig. Uns ist besonders wichtig, dass Kinder mit verschiedenen Medien in Kontakt kommen, jedoch versuchen wir den Hauptaugenmerk auf Printmedien zu lenken, da z. B. bei der Bilderbuchbetrachtung nicht nur der sprachliche Bereich sondern auch der emotionale und andere Mehr angesprochen werden.

Medien bei uns im Kindergarten:

- Bilderbücher
- Kinderzeitschriften
- CDs
- Kassetten
- Fotos
- Beamer
- Telefon
- Besuche in der Bücherei
- Internet / Kinderfragen werden beantwortet

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen. (§10 BayKiBiG) Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Durch das Angebot vielfältiger Materialien im Freispiel werden die Kinder unbewusst aber spielerisch zum kreativen Handeln angeregt. Alle Sinne sollen beteiligt werden, denn wichtig ist hier auch die Ganzheitlichkeit der Erfahrungen.

Möglichkeiten der Umsetzung bei uns im Kindergarten:

- Ausflüge: Dreschflegelhalle, Theater, Ausstellungen
- Besuch der Geschichtenerzählerin
- Einbindung klassischer Musik in den Kindergartenalltag
- Modellieren mit Pappmaché
- Schneiden, Basteln
- Malen zu klassischer Musik

- Wasserfarbenexperiment / Farben mischen
- Kasperltheater selber spielen
- Angeleitetes Rollenspiel



Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder sollen ermutigt werden, gemeinsam zu singen. Sie sollen lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und Gelegenheit erhalten, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturkreise kennen zu lernen. (§11 BayKiBiG) Musik soll als Möglichkeit zur Entspannung ebenso genutzt werden wie zum Umsetzen von Musik in Tanz und Bewegung. Hierbei unterstützen uns unsere Lieder im Jahreskreis, religiöse Lieder aber auch Englische oder Lateinische. Gemeinsames Singen stärkt die Kontakt- und Teamfähigkeit und die Bereitschaft, soziale Mitverantwortung zu übernehmen. Musik trainiert Sprachliche Kompetenz und die Fähigkeit aufmerksam zuzuhören. Bei Singspielen und Tänzern wird auch das Körperbewusstsein und die motorische Kompetenz geschult.

Weitere Beispiele unserer Arbeit:

- Tänze
- Rhythmusklatschen
- Kennenlernen vom Orffinstrumentarium
- Meditative Musik hören
- Mandalas malen zur Musik
- Singspiele

Bewegungserziehung und –förderung , Sport

Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können. (§12 BayKiBiG) Bewegung ist ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen von Geburt an. Eine ausreichende Bewegung ist für Kinder eine wichtige Unterstützung der geistigen Entwicklung. So verzweigen sich bereits in den ersten Lebensjahren wichtige Nervenbahnen, die uns z. B. Überkreuzbewegungen ermöglichen, die wiederum beim Schreiben lernen eine Rolle spielen. Des Weiteren werden konditionelle Fähigkeiten ausgebildet, die eigenen körperlichen Grenzen werden erkannt und durch Übung erweitert, ein Körpergefühl und ein Körperbewusstsein wird entwickelt. Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten wie Schnelligkeit, Kraft, Koordinationsfähigkeit, Reaktion, Gleichgewicht und Raumorientierung entwickeln sich.

Bei uns im Kindergarten:

- Turnen im Mehrzweckraum mit verschiedenen Materialien
- Rhythmik
- Bewegungsspiele
- Tänze
- Klettern
- Rutschen
- Werken
- Schaukeln
- Rollenspiele (Pferdchensprung)
- Knaxiade

Gesundheitserziehung

Kindern soll vermittelt werden, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. Sie sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr, verständlich auseinandersetzen. Richtiges Verhalten bei Bränden und Unfällen ist mit ihnen zu üben. (§13 BayKiBiG) Für den Erhalt und die Förderung eines positiven Gesundheitsbewusstseins ist auch die Zusammenarbeit mit dem Elternhaus maßgeblich. So werden wir das Projekt „Tigerkids“ starten. Die drei Grundpfeiler der Gesundheit Bewegung, Ernährung und Entspannung, werden uns dann intensiv begleiten. Die Eltern bekommen im Vorfeld Informationen über die Durchführung und Umsetzung im Kindergarten sowie zu Hause

Gesundheitserziehung im Kindergartenalltag:

- Kochen und Backen
- Täglicher Obst und Gemüseteller

Konzeption Pfarrkindergarten St. Laurentius

- Regelmäßiges Händewaschen
- Naseputzen und Entsorgung erlernen
- Tischmanieren
- Wahrnehmung des eignen Sättigungsgefühls beachten
- Ruhe und Schlafbedürfnis ernst nehmen
- Tägliches Spielen und Bewegen an der frischen Luft
- Gesunde Brotzeit
- Tigerkids



Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf – TRANSITIONEN

Übergang von der Familie in den Kindergarten

Erste Kontakte knüpfen unsere zukünftigen Kindergartenkinder bereits am Tag der offenen Tür. Zusammen mit Mama und Papa kann das Kind die Räumlichkeiten und Spielsachen entdecken und ausprobieren. Die Präsenz des Kindergartenteams ist für uns von zentraler Bedeutung an diesem Tag. Wir versuchen Kontakt zu den Kindern herzustellen und geben Impulse für noch nicht entdeckte Möglichkeiten in unserer Kita. Wir vermitteln Eltern und Kindern Offenheit in dem wir signalisieren das alle Fragen beantwortet werden.

Entscheidet sich die Familie ihr Kind in unseren Kindergarten anzumelden, vereinbaren wir einen individuellen Schnuppertag mit einem Elternteil und Kind. Am Schnuppertag beziehen wir Kind und Mama in den Tag mit ein. Kennenlernen des Ablaufs, Kontakte knüpfen und spielen prägt den Vormittag. Ebenso wird versucht schrittweise eine kleine Trennung auszuprobieren. Erst geht die Mama Aushänge lesen, oder macht vielleicht sogar einen 7 kleinen Einkauf im Ort. Ist ein Kind noch zu ängstlich kann das Elternteil natürlich auch den ganzen Vormittag bei uns verbringen. Schon manch ein Kind schickt seine Mama jedoch nach kurzer Zeit nach Hause um sich Mittag abholen zu lassen. Zusammen mit den Eltern bespricht das jeweilige Gruppenteam evtl. einen weiteren Schnuppertag. Für die neuen Eltern findet ein gemeinsamer Informationse Elternabend statt, an dem detailliert über den Kindergartenalltag informiert wird und an dem reichlich Zeit für Fragen, Ängste oder Befürchtungen der Eltern sein muss. So soll sich das Kind langsam in den Kindergarten hineinschnuppern.

Übergang in die Grundschule

Vom ersten Kindertag an werden die Kinder auf die Schule vorbereitet. Fähigkeiten und Fertigkeiten müssen sich schrittweise individuell entwickeln und aufbauen. Wackelt das Fundament (emotionale Stabilität) kann das Haus (Vorschule – Schule) nicht standhalten. Die zukünftigen Schulkinder bekommen die Möglichkeit im Unterricht zu schnuppern um einen kleinen Eindruck zu bekommen wie sich Schule „anfühlt“. Durch unsere verschiedenen Vorschulischen Programme (Wuppi, Wörterladen, Kasimir und Flora sowie das Programm „Das bin ich“ mit Finki) wird den Kindern die Angst vor der Schule genommen und Neugier und Freude auf Lesen, Schreiben und Rechnen geweckt. Unsere Vorkurs Deutsch Kinder werden durch diese zusätzliche Förderung gezielt vorbereitet. Auch die Eltern werden vorbereitet durch Elterngespräche, Schultütenbasteln und Abschlussfest. Die Großen erleben von Jahr zu Jahr noch verschiedene Highlights wie Abschlussfahrt, Kindergartenübernachtung oder auch einen Rausschmiss aus dem Kindergarten am letzten Tag. So ist die Freude groß endlich ein Schulanfänger zu sein.

Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Heterogenität der Gruppen

Die Altersmischung ist mit einer Reihe von Anforderungen verbunden, bietet jedoch besondere Möglichkeiten für Kinder. So lernen Jüngere Kinder am Modell von älteren Kindern Abläufe im Kindergarten kennen und haben neben den Erwachsenen weitere Orientierungspunkte, die den Alltag unterstützen und bewältigen lassen. Kinder lernen vieles leichter von Kindern als von Erwachsenen, da die Entwicklungsunterschiede nicht unüberwindbar groß erscheinen. Die Älteren Kinder haben die Möglichkeit Verantwortung zu übernehmen und Selbstvertrauen entwickeln in dem sie feststellen, wie viel mehr sie im Gegensatz zu den Jüngeren bereits Wissen. Es findet eine Bewusstseinerweiterung (Vorbild für die „Kleinen“) statt. „Eigentlich bin ich jetzt ja schon ein Großer!“ Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz wird täglich im Kontakt mit Jüngeren geübt und gefordert. Ebenso wird ein Grundverständnis entwickelt, dass unterschiedliche Wünsche und Verhaltensweisen aufeinander abgestimmt werden müssen. So würden die „Großen“ gerne noch ein weiteres Kapitel unserer aktuellen Geschichte hören, die „Jüngeren“ haben ihre maximale Aufmerksamkeitsspanne bereits ausgeschöpft und brauchen Bewegung.

Erleben in unserem Kindergarten:

- Anziehen in der Garderobe
- Brotzeitdose öffnen
- Toilettengang
- Beobachtungen am Bauplatz „Wie baue ich einen Turm der nicht umfällt/Bau einer Brücke
- Papierfliegerfalten
- Wie komme ich auf die Rutsche? Wie machen das die Großen

Geschlechtersensible Erziehung

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung von besonderer Bedeutung. Z.B. unterschiedliche Kleidung, Frisuren, bevorzugte Farben, Spiele

Die unterschiedlichen Funktionsecken mit ihren „Lieblingsplätzen“ bieten sowohl Jungen wie Mädchen Spielmöglichkeiten für ihre individuelle Bedürfnisse.

Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Basis für die Feststellung von Entwicklungsauffälligkeiten ist eine detaillierte Beobachtung mittels unserer Beobachtungsbögen und allgemeiner Beobachtung aller Förderbereiche.

Unterstützt wird dieser Bereich bei uns durch:

- Fortbildungen zum Thema
- Fachdienste
- Zusammenarbeit mit Kids – Kinderhilfe e.V.
- Fördereinrichtungen SVE, HPZ
- Jugendamt
- Erziehungsberatungsstelle

Schlüsselprozesse

Partizipation

„Beteiligung“ bedeutet Partizipation im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen, die sein Leben in der Einrichtung betreffen.

Partizipation heißt nicht, dass nur die Themen der Kinder aufgegriffen werden. Vielmehr fordert der BEP das pädagogisch Personal heraus, bei Kindern da Interesse für neue Themen zu wecken ohne einen Rahmenplan vorzugeben. Der Inhalt kommt von den Kindern!

Partizipation erweist sich als Kernelement einer zukunftsweisenden Bildung und als Basis für Demokratie. Bildungsprozesse, zusammen mit Kindern geplant und durchgeführt werden, fordern und stärken die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeitsentwicklung.

Bei uns verwirklicht in:

- Kinderkonferenzen
- Freispiel
- Stuhlkreisen
- Morgenkreisen
- Gesprächs/Quasselrunden
- Kinderbefragungen mit Auswertung und Transparenz
- Lieder und Spiele
- Projekte

Beobachtung

Die Entwicklungsprozesse und sensiblen Phasen der Kinder werden anhand von Beobachtungsbögen dokumentiert. Der Einsatz der Bögen: PERIK; SISMIK SELDAK und der Schulreife Check, die je nach Einsatz die Stärken der Kinder in den Vordergrund stellen, sind die Basis für Elterngespräche. Aus der Beobachtung entstehen die Angebote und Themen für die Kinder. Die Beobachtung und die sich daraus ergebenden Konsequenzen sind in unserem Haus eines der wichtigsten Aufgaben für das

päd. Personal um Räumliche Planung und pädagogische Planung anzupassen. Im Elementarbereich ist die Beobachtung ein alltäglicher Prozess, der für die Begleitung der kindlichen Entwicklung zentrale Bedeutung hat. Eine individuelle Stärkung der Kompetenzen von Anfang an setzt voraus, den Lern- und Entwicklungsverlauf eines jeden Kindes einschätzen zu können und Einblick in sein Lernen und seine Entwicklung zu bekommen.

Freispiel

Ein methodischer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit, das Freispiel, nimmt viel Zeit des Vormittags in Anspruch. Das Freispiel bietet den Kindern ein breites Übungsfeld für die Entwicklung des Kindes zum Eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen. Tätigkeiten werden selbst bestimmt: Freie Wahl von Spielort, Spielmaterial, Spielpartner, Spielinhalte, Spieltempo, Spielintensität, Spieldauer. Die Kinder essen und ruhen, bauen und konstruieren, malen und gestalten, betrachten und zeigen, erfinden und experimentieren. Im Freispiel ist genügend Zeit, Kontakte zu knüpfen, Beziehungen aufzubauen, Konflikte zu lösen, Erlebnisse zu verarbeiten, Spielerfahrungen zu sammeln, Grenzen zu spüren, Regeln zu begreifen, selbst aktiv zu werden. Auch Langeweile wird zugelassen und ist oft Impuls für neue Spielideen. Des Weiteren erarbeiten die Kinder Denk- und Handlungsstrukturen. Ausdauer und Konzentration führen zu Erfolgserlebnissen, die das Kind zu immer neuen Tätigkeiten motivieren. Die Aufgabe des Personals ist es, eine Umgebung zu schaffen, in der sich das Kind wohlfühlt und aktiv werden kann. Beobachtung, Begleitung des Tuns der Kinder und Zeit für Zuwendung sowie Hilfestellung bei Bedarf, sind zentrale Aspekte.

Projektarbeit

Projektarbeit = Sich und die Kinder, als Forschende zu verstehen!

Diese Aussage ist eng verbunden mit Partizipation im Kindergarten. Projekte müssen von Kindern mitgestaltet werden damit sie eng an die Lebens und Erlebenswelt der Kinder gebunden ist.

Projektarbeit bedeutet für uns:

- Aufgreifen was von Kindern kommt
- Beobachten – zuhören was Kinder wollen
- Die eigentlichen Interessen der Kinder zu nehmen, aufzugreifen, zu erfassen
- Unsere Verantwortung: Kinder nicht zu überreden, sondern zu motivieren
- Projektarbeit ist eine innere Haltung – man trägt sie mit – man lernt Schritt für Schritt
- Phantastische Aussagen der Kinder dokumentieren, Kinder nicht belehren bei Aussagen, sondern verstehen lernen
- Aussagen der Kinder mit Kollegen besprechen
- Kinder verstehen wollen – nicht Kinder beschäftigen !!! = Haltung der Projektarbeit
- Länge und Dauer des Projekts muss individuell festgesetzt werden – ist das Interesse der Kinder am Thema erschöpft, ist es sinnvoll auch evtl. vorzeitig einen Abschluss zu setzen.

Feste und Feiern

Geburtstage
Jahreskreis
Gottesdienste

Dokumentationen

Beobachtungsbögen
Wochenrückblicke
Themenbeschreibungen nach Situativen Ansatz
Gesprächsprotokolle
Anwesenheitslisten
Bastellisten
Doku Vorkurs Deutsch

Zusammenarbeit mit Eltern

Ziele

Basierend auf gegenseitigem Vertrauen und Solidarität zwischen Eltern und Personal unseres Kindergartens, verfolgen wir gemeinsame Erziehungsziele. Transparenz, Offenheit und Sachlichkeit helfen eine Vertrauensbasis aufzubauen und sich mit der Einrichtung zu identifizieren. Wir achten die Kompetenz und die persönlichen Werte der Eltern, ihre Liebe zu ihrem Kind und sehe darin die Voraussetzung dafür, dass das Kind sich frei und seiner Individualität gemäß entwickeln kann.

Formen und Methoden der Zusammenarbeit

Eine effektive Zusammenarbeit erreichen wir durch:

- Eine Zusammenarbeit mit den Eltern im Sinne der familienergänzenden und familienunterstützenden Funktion unserer Einrichtung
- Wir unterstützen die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung und beziehen sie partnerschaftlich in unser Handeln ein.
- Wir vermitteln Netzwerke zur Bewältigung des Erziehungsalltages (Kids Kinderhilfe, SVE, Erziehungsberatung usw.)
- Elternabende – Informationsabende, Gruppenabende, Bastelabende
- Ausflüge mit Eltern
- Mithilfe bei Feiern , Festen und Veranstaltungen
- Aushänge in der Einrichtung / Elternbriefe
- Tür und Angelgespräche
- Elterncafé



Am Anfang des Kindergartenjahres wird der Elternbeirat unserer Einrichtung gewählt. Dieser unterstützt das Zusammenspiel von Team, Eltern und Träger und hat die Möglichkeit an unserer Jahresplanung mitzuwirken und eigene Ideen mitzubringen. Der Dialog zwischen Eltern, Team und Kinder ist für uns sehr wichtig, nur mit einer guten Kommunikation untereinander kann gemeinsam viel gelingen



Zusammenarbeit in der Einrichtung

Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen in der Einrichtung

Unser Team besteht aus zwei pädagogischen Fachkräften, wovon eine gleichermaßen Leitung der Einrichtung ist und zwei pädagogischen Ergänzungskräften. In regelmäßigen Teamsitzungen werden die pädagogische Planung und die Gestaltung des Jahreskreises geplant. Innerhalb dieses Teams findet ein Austausch über die pädagogische Arbeit, gruppendynamische Prozesse, Besonderes und

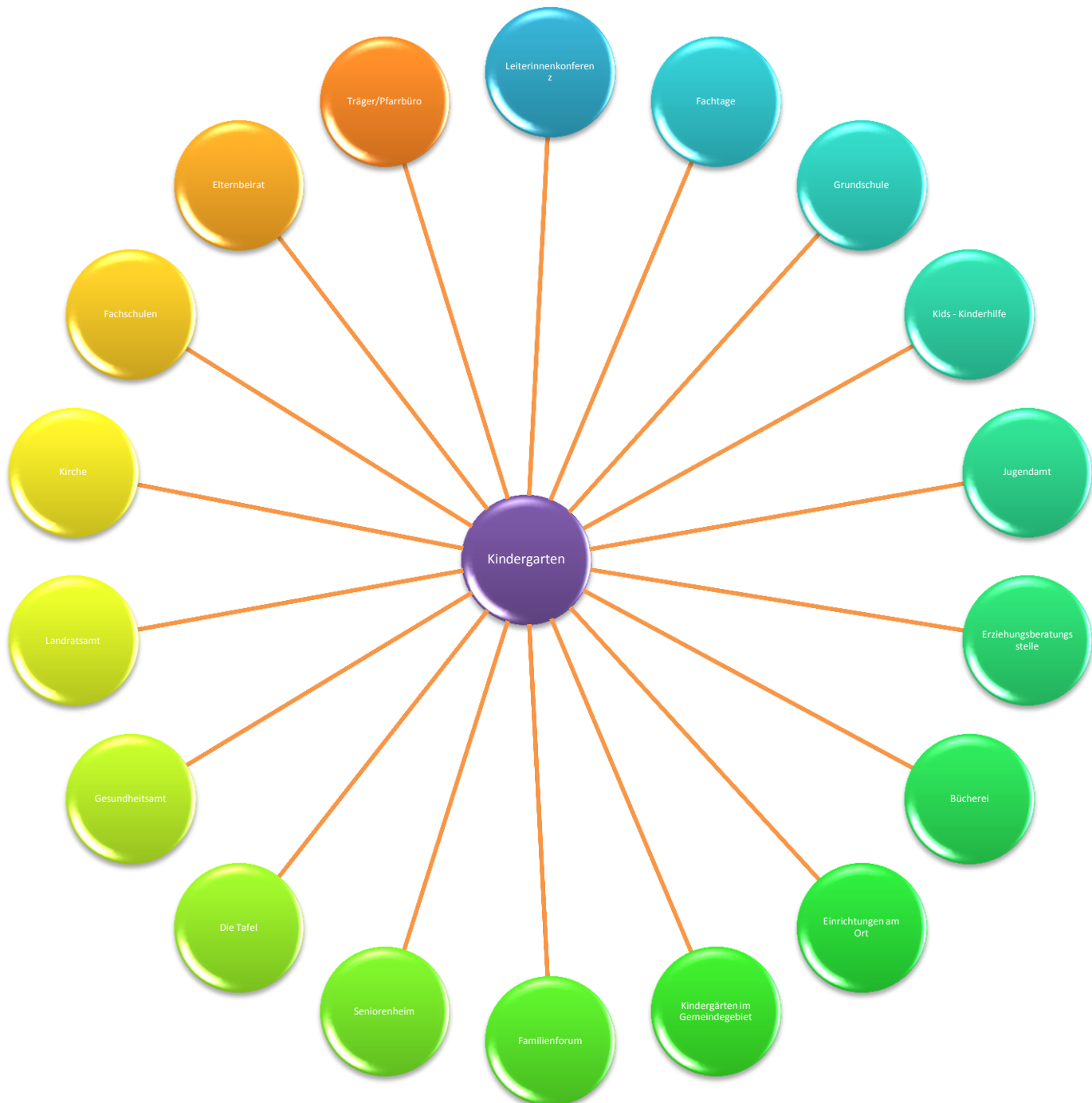
Fallbesprechungen statt. Regelmäßige Fort – und Weiterbildungen in Bezug auf unsere Zielgruppe sind für uns selbstverständlich.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Kindergarten ist ein Teil der Kirchenstiftung St.Laurentius deren geistliches Oberhaupt Pater Franz Samper OT ist. Es besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen Pfarrbüro und dem Kindergarten. Ständige Ansprechpartnerin für Verwaltungstechnische Abläufe und Kooperation ist unsere Pfarrsekretärin. Ebenso bekommen wir Unterstützung vom Kirchenpfleger und unserer Gemeindeferentin.

*„Wenn Kinder klein sind,
gib ihnen Wurzeln.
Wenn Kinder groß sind,
gib ihnen Flügel!“*

Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



Öffentlichkeitsarbeit

Für die Transparenz unserer Arbeit und die Präsentation nach außen bieten wir verschiedene Möglichkeiten an. Dazu zählen die positive Präsenz in der regionalen Presse, Flyer und die Veranstaltung von Bazaren oder einem Tag der offenen Tür. Weiterhin versuchen wir im Gemeindeleben aktiv zu sein. Wir besuchen Spielplätze, gehen mit den Kindern in Handwerksbetriebe und besuchen andere Geschäfte oder Einrichtungen. Auch die Präsenz am Babytag, der von der Gemeinde regelmäßig veranstaltet wird dient als Plattform der Öffentlichkeitsarbeit.



Qualitätssicherung

- Elternbefragung
- Evaluation der pädagogischen Arbeit und Abläufe
- QM – Handbuch
- Elterngespräche

„ Das zentrale Kriterium für Qualität ist das Befinden und die Entwicklung der Kinder in unserer Einrichtung!“

Schlusswort

Kindererziehung auf bayrisch

A bisserl a Herz und bisserl Verstand,
as richtige Wort, des ma find füranand,
a bisserl Geduld und a bisserl Humor,
a wachsame Aug und a ganz scharfes Ohr
für des wo´s im Leben okommt aa gwiß,
was heut scho und später wesentlich is.

Und net bloß as Später oiwei im Blick,
aa a Zeit grad für jetzt und s`heutige Glück,
auf`s Schöne und Guate a bisserl vertraun,
a bisserl a Hoffnung, a bisserl an Glauben,
auf den da drobn, auf Gott unsern Herrn,
na werd´s, wird ses sehn, bestimmt richtig werd`n.

Helmut Zöpfl

